

# „Jeder kann seinen Beitrag leisten“

Der „Arbeitskreis Ukraine“ der Freien Waldorfschule Engelberg macht Wohnungen auf dem Schulgelände bereit für sechs ukrainische Familien

VON UNSEREM MITARBEITER  
WOLFGANG GLEICH

## Winterbach-Engelberg.

Sie habe einfach nur das Riesenglück gehabt, dass sie in der „Geburtslotterie“ zufällig in Deutschland geboren wurde. Dies sei kein Verdienst, sondern eine Verpflichtung, sich der Aufgabe zu stellen, den Menschen zu helfen, denen es in ihren Ländern weitaus schlechter gehe. „Dies ist unser aller Aufgabe, und jeder kann seinen Beitrag dazu leisten.“

Mit dieser Erklärung begründete Manuela Tempes ihr Engagement im „Arbeitskreis Ukraine“ der Freien Waldorfschule Engelberg. Knapp zwei Dutzend der Mitglieder – Eltern, Kinder, Lehrer und Mitarbeiter hatten sich am Samstagmorgen dort zum gemeinsamen Arbeitseinsatz getroffen, um miteinander in der „Steinbruch-Siedlung“ etwa auf halbem Weg zwischen Winterbach und der Schule leerstehende Wohnungen für geflüchtete Familien, die man aus der Ukraine erwartet, wieder bewohnbar zu machen.

Die Steinbruch-Siedlung, erklärte Sybille Pfeifle, Erzieherin auf dem Engelberg, sei in den sechziger Jahren gebaut worden, um für Lehrer und Mitarbeiter der Waldorfschule Wohnraum zu schaffen. Da dieser Wohnraum längst nicht mehr den heutigen Anforderungen entspreche, habe der Waldorfschul-Verein vor, die bestehenden Gebäude abzubauen und das Wohngebiet vollkommen neu zu bebauen. Aus diesem Grund habe man auch frei gewordene Wohnungen nicht wieder belegt, sondern leerstehen lassen. Es handle sich um insgesamt vier Wohnungen und ein Wohnhaus, in das ebenfalls zwei Familien einziehen können.

Angesichts des Krieges und der Not, die über die Menschen in der Ukraine hereingebrochen sei, ergänzte Carolin Broll, Mutter zweier Töchter, die die Waldorfschule besuchten bzw. noch besuchen, habe sich auf dem Engelberg spontan der Arbeitskreis



Wohnungen für Kriegsflüchtlinge werden in Engelberg hergerichtet.

Fotos: Gaby Schneider

zusammengefunden. „Und wenn es je eines Beweises bedurft hätte, dass wir in Deutschland eben nicht in einer kalten und hartherzigen Gesellschaft leben, in der jeder nur an sich denkt und seine eigenen Interessen sieht, dann gibt es keinen besseren!“, begeisterte sie sich. Am Dienstag habe der Arbeitskreis einen Aufruf veröffentlicht und zur Unterstützung aufgerufen, mittlerweile werde er geradezu von einer Welle der Hilfsbereitschaft sowohl von inner- wie auch außerhalb der Engelberg-Gemeinschaft überrollt. Was die Vergabe des Wohnraums anbelange, habe man bei Walter Schmid, dem ehemaligen Geschäftsführer der Schule und Verwalter der Siedlung, offene Türen eingerannt. Mit dem Winterbacher CVJM arbeite man eng zusammen, mehrere Unter-

nehmen unterstützten das Projekt mit großzügigen Spenden. Die To-do-Liste, die der Verein zusammenstellte, fülle sich mit unglaublicher Geschwindigkeit. Grundsätzlich gelte, dass sich jedes der Arbeitskreis-Mitglieder im Rahmen seiner Fähigkeiten und Möglichkeiten einbringe.

## Große Hilfsbereitschaft und sehr viel Dankbarkeit

Es handle sich um eine wundervolle Erfahrung, angesichts dieser großen, überwältigenden Hilfsbereitschaft mitzuerleben, dass die Menschen nicht so schlecht sind, wie ihnen unterstellt werde, begeisterte sich Sybille Pfeifle. Am Donnerstag sei bereits die erste Familie eingezogen, eine Frau mit ihrer Mutter und ihrer fünfzehnjährigen Tochter. Man gehe davon aus, dass es sich auch bei den weiteren Flüchtlingen überwiegend um Frauen und Kinder handle, da für die Männer aus der Ukraine ja ein Ausreiseverbot bestehe. Für diesen Samstag habe man sich vorgenommen, zwei Wohnungen bezugsfertig zu machen. Die Neuankömmlinge erwarte ein Begrüßungspaket mit Lebensmitteln, Einrichtungs- und Hygieneartikeln als Grundausstattung, in der Schulmensa könnten sie zu Mittag essen. Da es in der Schulgemeinschaft mehrere Russischsprachige gebe, habe man einen Dolmetscher- und Begleitdienst für sie organisiert, die Kinder könnten am

Unterricht in der Waldorfschule teilnehmen und erhielten zusätzlich Deutschunterricht. Es füge sich glücklich, dass an der Schule eine Kunstlehrerin unterrichte, die sich als Traumatherapeutin sowohl der Kinder wie auch der erwachsenen Flüchtlinge annehmen und sie bei der Aufarbeitung ihrer Erlebnisse unterstützen könne. Die Integration in die Schulgemeinschaft werde keine Probleme bereiten, sagte Sybille Pfeifle voraus. Die ukrainischen Kinder, die man bereits aufgenommen habe, hätten durchweg sehr gute Englischkenntnisse, so dass in mehreren Fächern der Fachunterricht einfach für alle auf Englisch umgestellt werde.

Carolin Brolls Tochter Anina war an diesem strahlenden Vorfrühlingstag ebenfalls bei dem gemeinsamen Arbeitseinsatz dabei. Sie finde es toll, auf diese Art und Weise helfen zu können und bringe sehr gern einen Teil ihrer Freizeit dafür ein. Dass ihre Familie gemeinsam mit den Nachbarn bei sich eine vierköpfige Flüchtlingsfamilie aus der Ukraine aufgenommen hat, findet sie ebenfalls richtig und notwendig. Rainer Isbert, Lehrer auf dem Engelberg, erklärte seinen samstäglichem Arbeitseinsatz damit, dass wir alle von den Ereignissen in der Ukraine betroffen seien. „Unser ganzes Weltbild bricht weg! Stand es bisher unter dem Motto Frieden ohne Waffen, erleben wir nun, dass dies ein großer Irrtum war.“



Sehr viel Arbeit, die jedoch mit großer Dankbarkeit entlohnt wird.